



# aus Wiesbaden

Nr. 30- November 2008

Liebe Genossinnen und Genossen,

in diesem Brief wollte ich Euch über die Inhalte der Koalitionsvereinbarung und die Regierungsbildung in Hessen informieren. Stattdessen muss ich Euch über die Ereignisse dieser Woche berichten, die die Hessische SPD an den Rand der Handlungsfähigkeit getrieben haben und die Hoffnung auf einen Politikwechsel mit einer sozialdemokratisch geführten Regierung zerstört haben.

Ihr alle habt im Januar maßgeblich dazu beigetragen, dass die Hessische SPD ein Wahlergebnis errungen hat, auf das wir stolz sein können. Ich weiß, dass viele von Euch heute maßlos enttäuscht und verärgert über das Debakel am Montag sind. Ich selbst finde es weiterhin schwierig, eine sachliche Einschätzung abzugeben ohne meinen Emotionen einfach freien Lauf zu lassen.

**Viele innerhalb unserer Partei hatten in den vergangenen Monaten Bedenken**, ob der Weg in eine von der Linken tolerierte Minderheitsregierung der richtige ist. Es gab Zweifel an der Verfassungstreue der Partei, Zweifel an der Verlässlichkeit ihrer Abgeordneten, Zweifel daran, ob nach dem Ausschluss einer Zusammenarbeit im Wahlkampf die Tolerierung durch die Linke überhaupt angestrebt werden sollte.

Gleichzeitig wussten wir alle, dass andere Konstellationen für eine neue Politik in Hessen nicht realisierbar waren. **Alle Versuche in eine Kooperation mit der Hessischen FDP einzutreten scheiterten schon an deren Weigerung, überhaupt in Gespräche einzutreten.** Wer dies bezweifelt hat, den dürfte das Bild im Fernsehen der mit lauwarmem Sekt anstoßenden FDP-Fraktion und ihrer lauthals geäußerten Freude eines besseren belehrt haben. Die Koalition mit der CDU dagegen hätte bedeutet, nicht eines sondern zahlreiche Wahlversprechen zu brechen.

## **Probeabstimmung am 30.9**

In dieser Situation hat die Partei in einem transparenten und sorgfältigen Diskussionsprozess entschieden, einen zweiten Anlauf für eine rot/grüne Minderheitsregierung zu nehmen.

Bevor in den Parteigremien über die Aufnahmen von Koalitionsverhandlungen mit den Grünen unter Tolerierung der Linken beraten wurde, hat Andrea mit jedem

einzelnen Abgeordneten der Landtagsfraktion ein Gespräch geführt. In diesen Gesprächen wurde von allen Abgeordneten außer Dagmar Metzger trotz unterschiedlicher Bedenken die Unterstützung für die Wahl Andreas zugesagt, falls die Partei diesen Weg gehen will. In der Probeabstimmung am 30.9. gab es eine Enthaltung (Dagmar Metzger) bei der Abstimmung über den folgenden Text:

"Ich bin bereit, Andrea Ypsilanti in geheimer Wahl zur Ministerpräsidentin einer rot-grünen Koalition zu wählen und ihrem Kabinett das Vertrauen auszusprechen. Voraussetzung hierfür ist für SPD und Bündnis 90/Die Grünen die Zustimmung der jeweiligen Parteigremien zu einem Koalitionsvertrag und eine verbindliche, schriftlich niedergelegte Unterstützung durch die Partei Die Linke."

Nach den Regionalkonferenzen gab es bei dem Parteitag in Hanau am 4. Oktober eine Zustimmung von über 98 Prozent für den vorgeschlagenen Weg.

Auch Jürgen Walter, Carmen Everts und Silke Tesch haben keinen Zweifel daran gelassen, dass sie die Wahl Andreas unterstützen werden, wenn die Partei mit Mehrheit einen Koalitionsvertrag und eine Vereinbarung mit der Linken beschlossen habe.

Insbesondere Jürgen Walter hat bei der Formulierung eines Kriterienpapiers für eine Zusammenarbeit mit der Linken und bei den anschließenden Koalitionsverhandlungen maßgeblich und verantwortlich mitgewirkt und sowohl dem Koalitionsvertrag als auch der Vereinbarung zunächst zugestimmt.

### **Kein Gewissen**

Wer dann, nachdem am 1.11. auf dem Parteitag in Fulda 95 Prozent der Delegierten diese Vereinbarung gebilligt hatten, 24 Stunden vor der Abstimmung sein Gewissen entdeckt, ist ungläubwürdig. **Wer bereits am Wochenende für Montagmittag eine Pressekonferenz vorbereitet und Räume anmietet**, der wurde nicht von seinem Gewissen getrieben sondern von der Absicht, Andrea Ypsilanti und damit die gesamte Partei ins offene Messer laufen zu lassen.

Andrea wurde am Montag erst informiert, als der Ticker bei HR-Online bereits die Nachricht über vier Abweichler verbreitete. **Ihr Wunsch nach einem weiteren Gespräch wurde ausgeschlagen.**

Für die Spitzenkandidatin und die Parteiführung gab es keinerlei Warnsignale, die darauf hätten schließen lassen, dass der stellvertretende Parteivorsitzende und zwei weitere Fraktionsmitglieder 24 Stunden vor der Plenarsitzung im Hessischen Landtag den gemeinsamen Weg aufkündigen würden.

Alle Fraktionsmitglieder haben den Aussagen und dem Abstimmungsverhalten von Jürgen Walter, Carmen Everts und Silke Tesch Glauben geschenkt. **Wenn man sich darauf verlässt, dass Fraktionsmitglieder auch tun, was sie wiederholt gesagt haben, hat dieses nichts mit Fehlern der Führung oder Flügelkämpfen zu tun sondern mit der Aufkündigung jeglicher Solidarität der drei Abgeordneten gegenüber ihrer eigenen Partei.**

Jürgen Walter hat sein Gewissen zu dem Zeitpunkt entdeckt, als ihm das gewünschte Wirtschaftsressort nicht angeboten wurde. Obwohl er wusste, dass Koalitionsverhandlungen immer Kompromisse beinhalten müssen – auch in personeller Hinsicht – hat er eine andere Position im Kabinett ausgeschlossen. Silke Tesch und Carmen Everts haben bis in die vergangene Woche mit der Forderung nach hervorgehobenen Funktionen innerhalb der Fraktion alles andere signalisiert als Gewissensqualen. Es ist müßig, heute darüber zu spekulieren, ob die sofortige Berücksichtigung dieser Forderungen nach Posten und Positionen das Gewissen zum Schweigen gebracht hätte.

Es macht aber deutlich, dass die Beweggründe für ihr Verhalten ungeeignet sind, um ausgerechnet Jürgen Walter, Carmen Everts und Silke Tesch zu Bewahrern von Glaubwürdigkeit und Anstand zu ernennen.

Die Abweichler haben in der Pressekonferenz das Angebot der weiteren Mitarbeit in der Fraktion gemacht. Ich sehe mich persönlich nicht in der Lage dieses Angebot anzunehmen und weiß, dass dieses für die gesamte Landtagsfraktion gilt - jenseits aller Parteiflügel.

Liebe Genossinnen und Genossen,  
wir haben eine sehr schwierige Zeit vor uns. Sie wird nur zu meistern sein, wenn die Attacke von vier Fraktionsmitgliedern gegen die eigene Partei die Solidarität und den Zusammenhalt nicht beschädigen kann.

Wir haben im Januar mit der richtigen Spitzenkandidatin für die richtigen Ziele gekämpft - für gleiche Bildungschancen, für soziale Gerechtigkeit und gute Arbeit, für eine umweltschonende Wirtschafts- und Energiepolitik. Es ist wichtig für Hessen, dass wir uns weiterhin für diese Ziele einsetzen.

Mit sozialdemokratischen Grüßen



Heike Habermann